Dienstag, den 10. Dezember 1935
Nr. 339 Jahrgang 13

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem
Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Königliches Intrigenspiel

die Ursache für den plötzlichen Umschwung der englischen Regierung zugunsten des italienischen Raubzuges.

London, 9. Dezember. Heute abend fand eine Sitzung des britischen Kabinetts statt, in welcher über die von dem Sachverständigen Peterson aus Paris überbrachten Friedensvorschläge beraten wurde. Das Kabinett bestätigte die ausgearbeiteten Vorschläge in vollem Maße und noch heute abend wurde der britische Botschafter in Paris telephonisch beauftragt, dem Ministerpräsidenten Laval das Einverständnis der britischen Regierung zu diesen Vorschlägen zu übermitteln.

London, 9. Dezember. Unmittelbar nach der Eröffnung der Flottenkonferenz hatte Ministerpräsident Baldwin im Außenministerium eine Aussprache mit dem die Geschäfte des Außenministers wahrnehmenden Völkerbundsminister Eden. Gegenstand der Aussprache war, wie vermutet wird, der Bericht über die zwischen Laval und Hoare in Paris getroffenen Vereinbarungen, die der Leiter der Abteilung Abessinien, Peterson, nach London gebracht hat. Dem Bericht war, nach einer Reuter-Meldung aus Paris, ein Begleitbrief des englischen Außenministers mit Vorschlägen an Baldwin beigefügt.

Sensationelle Hintergründe.

London, 9. Dezember. Sofort nach seiner Unterredung mit Baldwin wurde Minister Eden vom König Georg empfangen, der dem König die in Paris ausgearbeiteten Vorschläge unterbreitete. Die Tatsache, daß der König sich in dieser Angelegenheit speziell Bericht erstatten ließ, ist außerordentlich bezeichnend und gibt zu verschiedenen, wie es scheint nicht unbegründeten Vermutungen Anlaß. **So wird in Londoner politischen Kreisen erklärt, daß der englische König von sich aus auf die Regierung großen Einfluß in Richtung einer Beilegung des italienisch-abessinischen Konflikts in diesem Sinne ausgeübt habe. Man verbindet dieses Eingreifen des Königs Georg mit dem kürzlich stattgefundenen Besuch des belgischen Königs in London. Und zwar soll der belgische König dem König Georg gewisse Vorschläge des Königs Viktor Emanuel von Italien übermittelt haben.** Tatsache ist jedenfalls, daß König Georg sofort nach der Abreise des belgischen Königs aus London den Außenminister Hoare zu sich beorderte und mit diesem eine Konferenz abhielt. Die Annahme der politischen Kreise findet noch insofern ihre Bestätigung, als Hoare in seiner Rede vor dem Unterhaus am Donnerstag seinen Ton gegenüber Italien sehr stark abgeschwächt hat. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß die britische Regierung, indem sie ihr Einverständnis zu den Pariser Vorschlägen erklärt hat, in sehr weitgehendem Maße von ihrem bisherigen Standpunkt abgewichen ist.

Im gegenwärtigen Augenblick, so wird in Londoner politischen Kreisen erklärt, ist noch nicht genau bekannt, was England bewogen hat, seinen Standpunkt zugunsten Italiens zu ändern. Auch ist es vielleicht nicht ausgeschlossen, daß Mussolini auch diese Vorschläge noch ablehnen wird. Jedenfalls hat England, so wird mit Bestimmtheit angenommen, mit diesem Plan bestimmt seine eigenen wohlverstandenen Interessen im weitgehendstem Maße im Auge.

Kein abessinischer Korridor für Italien

Paris, 9. Dezember. Die Pariser Ausgabe der „New Herald Tribune" beschäftigt sich ausführlich mit dem zwischen Laval und Hoare vereinbarten Einigungsplan in der Abessinien-Frage. Das Blatt bestätigt im wesentlichen die Ausführungen einer Reihe anderer Pariser Zeitungen hinsichtlich der mutmaßlichen Vorschläge. Besonders bemerkenswert sei, daß der englische Standpunkt, wonach Aksum nicht in das an Italien abzutretende Gebiet fallen dürfe, aufrechterhalten worden sei. England und Frankreich seien sich darüber einig, daß der italienischen Forderung auf einen Korridor, der Erythräa **mit Italienisch-Somaliland verbindet, nicht** stattgegeben werden könne. Auf französischer Seite habe man dieser Forderung von jeher ablehnend gegenübergestanden, weil man dadurch eine Benachteiligung für die Eisenbahn Dschibuti—Addis Abeba befürchte, die von einem derartigen Korridor durchschnitten werden würde.

London, 9. Dezember. Zu den in Paris ausgearbeiteten englisch-französischen Friedensvorschlägen nehmen die englischen Abendblätter vorerst nur kurz Stellung.

Der „Evening Standard" weist darauf hin, daß in den Besprechungen zwischen Laval und Hoare völliges Einvernehmen erreicht worden sei. **Der britische Außenminister sei den Franzosen sehr weit entgegengekommen.** Die Bedingungen gingen sehr weit über jedes frühere Angebot hinaus. Es hieße jedoch, den Optimismus übertreiben, wenn man sagen wolle, daß der Frieden bereits in Sicht sei.

„Evening News" schreibt, die Regierung solle sich durch das Geschrei der Antifaschisten nicht irre führen lassen, die bereits behaupten, daß die Regierung dem Angreifer ungeheure Gebiete schenke, um ihn für Angriffe zu belohnen. Man könne dem italienisch-abessinischen Streit nur ein Ende machen, wenn man Opfer bringe (!). Es sei dringend zu wünschen, daß die neuen Vorschläge den Weg zum Frieden bedeuteten.

Der Negus lehnt ab.

Addis Abeba, 9. Dezember. Meldungen aus abessinischen amtlichen Kreisen zufolge wird der abessinische Kaiser es ablehnen, irgendwelche Gebietsteile an Italien abzutreten.

In hiesigen Regierungskreisen werden die vermutlichen Friedensvorschläge Hoares und Lavals lebhaft erörtert. Man nimmt an, daß Mussolini diese Vorschläge annehmen werde. Doch wird in hiesigen politischen Kreisen unterstrichen, daß die Erfolge der Italiener nach zweimonatiger Kriegführung nur sehr gering seien und eine Gebietsabtrennung Abessiniens an Italien daher vollkommen unbegründet sei.

Dritter Luftangriff auf Dessie.

Die Stadt von der Zivilbevölkerung bereits geräumt.

London, 9. Dezemler. Die italienischen Flugzeuge haben gestern den dritten Luftangriff auf Dessie ausgeführt, indem sie wiederum zahlreiche Bomben auf die Stadt abwarfen. Die Flieger wurden stark von abessinischen Luftabwehrgeschützen beschossen, ohne daß jedoch eines der Flugzeuge getroffen worden wäre. Die Korrespondenten berichten, daß viele Flugzeugabwehrbatterien in Dessie fast ausschließlich von weißen Soldaten bedient werden.

Angesichts der tragischen Folgen, die die italienischen Luftangriffe für die Zivilbevölkerung der Stadt hatte, hat sich der Kaiser veranlaßt gesehen, die Räumung der Stadt durch die Zivilbevölkerung anzuordnen, so daß die Stadt nunmehr eine rein militärische Befestigungsanlage darstellt.

Abessinische Abteilung in die Flucht geschlagen.

Asmara, 9. Dezember. Eine italienische Gruppe stieß am Montag bei Addi Enkato am Takazze-Fluß auf einige hundert Abessinier, die in die Flucht geschlagen wurden. 15 Abessinier fanden den Tod, während zwei italienische Eingeborenenunteroffiziere verwundet wurden

Italienisches Einfuhrverbot für englische Zeitungen.

Rom, 9. Dezember. Die Einfuhr englischer Zeitungen nach Italien ist bis auf wenige Ausnahmen verboten worden. Diese Maßnahme gehört, so wird von italienischer Seite erklärt, in die Abwehraktion Italiens gegen die Sanktionen.

Proteststreik der Kommunalbeamten in Lodz

gegen die beabsichtigte Schmälerung ihrer Rechte.

Gestern abend fand im Saale der Philharmonie in Lodz die Kundgebung der Angestellten der Lodzer Selbstverwaltungsangestellten statt, die der Frage der angekündigten Aenderung verschiedener Bestimmungen über die Rechte der Selbstverwaltungsangestellten gewidmet war. Es wurden vier Referate gehalten, und zwar über die beabsichtigte **Verschlechterung der Dienstpragmatik und der Altersversicherung,** über die **Verschärfung der Disziplinarvorschriften** und schließlich über das angekündigte Recht, wonach **Selbstverwaltungsbeamte auf Anweisung der Aufsichtsbehörde in andere Gemeinden versetzt** werden können.

Ueber diese Referate entwickelte sich eine lange Aussprache, die zum Teil recht stürmisch verlief und Zeugnis von der großen Empörung der Selbstverwaltungsangestellten über diese beabsichtigten Anschläge auf ihre Rechte ablegte. In der sodann angenommenen Entschließung wird festgestellt, daß durch die systematische Herabsetzung der Angestelltengehälter das Wirtschaftsleben getroffen werde. **Die angekündigte Aenderung der Dienstrechte der Selbstverwaltungsangestellten setze diese zu Bürgern zweiter Kategorie herab, da ihnen dadurch sowohl das freie Organisationsrecht als auch das Streikrecht genommen wird und sie den Behörden auf Gnade und Ungnade ausgeliefert würden.** Sollten die angekündigten neuen Belastungen der Selbstverwaltungsangestellten durchgeführt werden, so würde dies ergeben, daß **ihre Gehälter im Vergleich zu 1930 mit den bisherigen Kürzungen bis zu 35 bis 40 Prozent herabgesetzt** sein würden. Mit besonderer Schärfe wendet sich die Entschließung auch gegen das Recht zur Versetzung von Selbstverwaltungsangestellten aus einer Stadt bzw. Gemeinde in die andere, indem darauf hingewiesen wird, daß dieses Recht den Behörden eine Handhabe geben würde, unbequeme Beamte jederzeit zu entfernen.

Zum Zeichen des Protestes gegen diese beabsichtigte Beschränkung der Rechte der Selbstverwaltungsangestellten, beschlossen die Versammelten einstimmig, morgen, Mittwoch, einen einstündigen Proteststreik durchzuführen. Gleichfalls morgen findet in Warschau bei den zuständigen Stellen die entscheidende Konferenz in Sachen dieser Projekte statt. Der Proteststreik der Angestellten soll noch vor der Konferenz durchgeführt und das Ergebnis desselben der Konferenz telegraphisch übermittelt werden.

Wegen eines falschen Berichts über Bereza Kartuska bestraft.

Im Juli d. J. wurde ein gewisser Adam Czekalski in Kielce verhaftet, und zwar wegen eines von ihm an die tschechische Zeitung in Prag „Lidove Noviny" gesandten Berichts unter dem Titel „120 Tage in Bereza Kartuska". Es stellte sich aber heraus, daß Czekalski gar nicht in Bereza war. Czekalski hatte sich nunmehr deswegen vor dem Gericht in Kielce zu verantworten und wurde zu 1½ Jahren **Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.**

Sprengstoffanschlag auf die Kattowitzer Synagoge.

Die Kattowitzer Synagoge wurde am Montag früh durch einen Sprengstoffanschlag beschädigt.

Die Flottenkonferenz eröffnet.

London, 9. Dezember. Heute vormittag wurde in London die Flottenkonferenz vom britischen Ministerpräsidenten **Baldwin mit einer Ansprache eröffnet.**

Tagung der Volkspartei.

Witos wieder zum Vorsitzenden gewählt.

In Warschau fand eine zweitägige Tagung der Volkspartei statt. Die einzelnen Kommissionen erstatteten ihre Berichte und unterbreiteten richtunggebendeVorschläge für die nächste Zeit.

In der politischen Entschließung wird festgestellt, daß die Volkspartei ihr Verhältnis zum gegenwärtig in Polen herrschenden Regime nicht geändert habe. Sie werde weiter daraufhin arbeiten, die Bauernkräfte des Landes zusammenzufassen, die auch dieVerantwortung für den Staat übernehmen würden. Die Volkspartei werde bei allen ihren Handlungen nach wie vor ihre völlige Unahängigkeit wahren. In der Resolution wird außerdem die volle Amnestie für politische Vergehen und die Auflösung des Konzentrationslagers in Bereza Kartuska gefordert. In der von der Programmkommission vorgelegten und angenommenen Entschließung wird die Notwendigkeit unterstrichen, die Macht im Staate auf die Bauernbevölkerung zu stützen. Die Regierung des Staates müsse auf die Fundamente der christlichen Ethik gestützt sein. Weiter unterstreicht die Programmentschließung die Notwendigkeit der Erhaltung einer starken Armee sowie einer friedlichen, auf die natürlichen und streng eingehaltenen Bündnisse gestützten Außenpolitik.

Zum Vorsitzenden der Partei wurde der in Emigration lebende Bauernführer Wincenty Witos wiedergewählt, wobei jedoch die Leitung der Partei für die Zeit der Abwesenheit Witos' der ehem. Sejmmarschall Maciej Rataj innehaben wird. Vorsitzender des Obersten Parteirates wurde Stanislaw Thugutt, zu Mitgliedern des Parteirates wurden gewählt: Kazimierz Baginski, Aleksander Boguslawski, Jan Bryl, Pawel Bobek, Andrzej Czapski, Josef Grudzinski, Dr. Zygmunt Gralinski, Brunon Braszka, Dr. Wladyslaw Kiernik, Irena Kosmowska, Jan Kryka, Jerzy Kuncewicz, Waclaw Kuniorek, Dr. Stanislaw Kot, Henryk Kciuk, Leon Lutyk, Dominik Los, Stanislaw Milkowski, Dr. Leon Marchlewski, Stanislaw Mikolajczyk, Stanislaw Osiecki, Geistlicher Josef Panas, Andrzej Pluta, Dr. Josef Putek, Tadeusz Rek, Stanislaw Szczepanski, Jan Tepper.

Ausgestoßene werden rehabilitiert.

Sahm und Düsterberg rehabilitiert.

Berlin, 9. Dezember. Gleichzeitig mit der Maßregelung einiger führender Nationalsozialisten, die offenbar Unterschlagungen begangen haben, wird bekannt, daß der Spruch des Ehrengerichtes des Gaues Berlin, mit welchem der Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm als der Partei unwürdig erklärt wurde, von Hitler persönlich aufgehoben wurde. Dr. Sahm soll Ende des Jahres den Berliner Posten aufgeben und wird in den diplomatischen Dienst übernommen.

Der zweite Führer des aufgelösten Stahlhelms Dr. Düsterberg, der wegen angeblicher nichtarischer Abstammung gleich zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft ausgeschieden, längere Zeit im Columbia-Gefängnis und in einem Konzentrationslager gefangengehalten und schlecht behandelt wurde, arbeitet, wie verlautet, seit einigen Wochen im Reichswehrministerium als Zivilbeamter und soll mit dem Rang eines Obersten reaktiviert werden.

Berlin, 9. Dezember. Oberbürgermeister Dr. Sahm hat dem Reichs- und preußischen Minister des Innern seinen Rücktritt angeboten; bis zur endgültigen Genehmigung seines Antrags auf Versetzung in den Ruhestand hat gleichfalls Dr. Sahm um sofortige Beurlaubung vom Amte gebeten. Der Minister hat diesen Antrag stattgegeben und mit Zustimmung des Reichskanzlers die weitere Verwendung Dr. Sahms im Reichsdienst angekündigt.

Verstärkte Spannung in Aegypten

Neue Unruhen in Kairo. — Einheitsfront der Opposition gegen die Regierung?

London, 9. Dezember. In Kairo kam es am Montag vormittag erneut zu englands- und regierungsfeindlichen Unruhen und mittags kam es zu schweren Ausschreitungen. Im Anschluß an eine Studentenversammlung bildete sich ein Demonstrationszug, dessen Teilnehmer die Gaslaternen ganzer Straßenzüge zerstörten und mehrere Autobusse zertrümmerten oder in Brand steckten. Die Polizei ging mit der Waffe gegen die Menge vor und jagte sie auseinander. Viele Kundgeber wurden leicht verletzt, ein Student erhielt einen schweren Brustschuß und sein Ableben wird stündlich erwartet. Die Erregung in der Stadt hält an.

Ministerpräsident Nenib Pascha hatte eine dreistündige Unterredung mit dem britischen Oberkommissar, der am Dienstag vom König Fuad in Audienz empfangen werden wird. Die Blätter melden, daß sich der Ministerpräsident angesichts der andauernden schweren Unruhen mit Rücktrittsabsichten trage.

Am Montag vormittag hat bei dem Führer der liberalen Partei, dem früheren Ministerpräsidenten Mohammed Mahmud Pascha eine Besprechung stattgefunden, an der führende Mitglieder der Wafd-Partei teilgenommen haben. Zweck der Besprechung war, die Möglichkeiten für die Herstellung einer Einheitsfront der ägyptischen Parteien zu untersuchen. Am Montag abend hat eine große Vorstandssitzung der Wafd-Partei stattgefunden. Wenn es gelingen sollte, unter den Parteien eine Einigung zu erzielen, würde sich die Regierung Nenib Pascha der geschlossenen Opposition gegenübersehen. In diesem Falle würde sich ihr Rücktritt kaum vermeiden lassen.

Verschwörung in Estland.

Vorzeitige Aufdeckung des Komplotts. — Namhafte Politiker belastet.

Reval, 9. Dezember. In der Nacht zum Sonntag ist eine Verschwörung aufgedeckt worden, die von ehemaligen faschistisch eingestellten Kriegsteilnehmern mit General Lark und Rechtsanwalt Sirk an der Spitze angezettelt worden war. Die Verschwörer hatten die Absicht. das Theater „Estonia“ zu besetzen, wo ein Kongreß der Regierungspartei „Vaterlandsverband“ abgehalten werden sollte, und die Teilnehmer am Kongreß, sowie die Minister, den obersten Heerführer General Laidoner und den Staatspräsidenten Paets zu verhaften. Ministerpräsident Enpalu eröffnete den Kongreß und machte von der Aufdeckung der Verschwörung Mitteilung. Der Staatspräsident und General Laidoner waren nicht zum Kongreß erschienen.

Die im März 1934 aufgelöste Organisation der faschistischen „Freiheitskämpfer“ hat durch einzelne Gliederungen ihre illegale Arbeit fortgesetzt. Es sollte bei dem aufgedeckten Aufstandsplan der Ueberfall auf den Regierungskongreß mit Sturmabteilungen, die mit Tränengas, Handgranaten und Schußwaffen ausgerüstet waren, vorgegangen werden. Aus den aufgefundenen Plänen soll zu entnehmen sein, daß die Aufständischen im Falle von Widerstand die Absicht hatten, das Theatergebäude aus Tanks zu beschießen.

Die Untersuchung gegen die Verschwörer wird vom Oberstaatsanwalt geleitet und soll schnellstens durchgeführt werden. Die Schuldigen werden dann vor das Kriegsgericht gestellt werden. Unter den Verhafteten befinden sich auch der gegenwärtige Leiter der Pressestelle des Außenministeriums Samuul, der in der neuen Regierung den Posten des Staatssekretärs im Außenministerium erhalten sollte. Es heißt, daß für den Posten des Außenministers anscheinend der ehemalige Außenminister und jetzige Gesandte in Schweden, Pusta, vorgesehen war, welcher in diesen Tagen in Reval eintreffen soll, um entsprechende Erklärungen abzugeben. Auf dem Aufruf der Aufständischen befinden sich auch die Namen zweier ehemaliger Staatspräsidenten Toenisson und Teemant. Vorläufig ist allerdings noch nicht bekannt, ob sie an der Verschwörung beteiligt waren oder ob ein Mißbrauch ihrer Namen vorliegt.

Die Regierung ist nicht geneigt, die Verschwörung als ein Abenteuer zu bezeichnen, sondern sieht als einen durchaus ernst zu nehmenden Versuch eines gewaltsamen Staatsstreiches an, der durch die gute Arbeit der Geheimpolizei vereitelt werden konnte.

Rücktritt der spanischen Regierung.

Madrid, 9. Dezember. Das spanische Kabinett ist am Montag zurückgetreten.

Verheerende Ueberschwemmungen in Texas.

Aus Neuyork wird gemeldet: Infolge andauernder Wolkenbrüche entstand in Houston in Texas eine verheerende Ueberschwemmung, durch die riesige Flächen unter Wasser gesetzt wurden. Der Großteil der Wohn- und Geschäftsviertel von Houston steht unter Wasser. Bis jetzt sind drei Menschen in den Fluten ums Leben gekommen; 8 werden vermißt und man nimmt an, daß sie ebenfalls ertrunken sind. Der Schaden wird auf mehr als eine Million Dollar geschätzt.

Zweimal Wackermann

Roman von Ludwig Laska

(36. Fortsetzung)

„Georg, du hast dich so verändert“, sagte Hella, und ihre großen Augen waren forschend und voll geheimer Angst auf ihn gerichtet. „Du siehst so anders aus gegen früher. Wie kommt das? Hast du mich nicht mehr lieb? Sprich doch?“

„Ich habe mich nicht verändert“, erwiderte Georg. „Ich bin immer noch der Alte. Immer noch Georg Wackermann. Wenn ich nur die richtigen Worte fände, um zu sagen — —“

Er zögerte, weiterzusprechen, als er merkte, daß er im Begriff war, mehr zu sagen, als mit Rücksicht auf die Schwäche Hellas angebracht war. Er überlegte. War es unter Umständen nicht besser, sie aufzuklären? Sie würde doch schnell erkennen, daß er nicht ihr Mann ist. An lächerlichen Kleinigkeiten würde sie das merken. An einer Bewegung seiner Hand, an der Art, mit der er eine Zigarette ansteckte, an einem Wort. Dann gab es vielleicht eine noch größere Katastrophe, ein um so heftigerer Rückschlag trat ein, und Hella mußte in ihrem Glauben an die Aufrichtigkeit der Menschen tief getroffen werden. Besser war es, durch einen raschen, erlösenden, wenn auch schmerzhaften Schnitt mit dem Operationsmesser, einer Krankheit ihre Heftigkeit zu nehmen und sie zu heilen, als den Patienten durch ein langes Siechenlager unnötig quälen. Das gilt für die Krankheiten des Körpers wie für die der Seele.

Georg begann zu erzählen. Seine Rede war zuerst stockend, leise, suchend. Er fürchtete, Hella zu schaden, wenn er so plötzlich mit allen Tatsachen über sie herfiel. Aber er sagte alles, wies auf die fast unwahrscheinliche Aehnlichkeit zwischen ihm und Peter hin, auf Peters Bedrängnis, auf seinen Leichtsinn, suchte ihn nach Möglichkeit zu entlasten. Er redete in begütigendem Ton, tröstend, liebevoll auf sie ein. Er verschwieg nichts. Er wollte nicht vor ihr stehen als ein Mann, der ihr nicht die Wahrheit sagte.

Hella hörte schweigend zu. In Gedanken hielt sie noch immer Georgs Hand. Sie wunderte sich, daß sie ruhig blieb, daß sich nichts in ihr aufbäumte. Sie erkannte, daß ihr etwas deutlich mit Worten gesagt wurde, was sie schon lange geahnt hatte. Deshalb schreckten sie die Enthüllungen Georgs nicht.

„Verzeihen Sie mir, wenn ich Ihnen weh tat“, schloß dieser. „Ich bin bekümmert, daß man Ihnen solches Leid angetan hat. Ich schäme mich, daß es ein Mann war, in dessen Adern dasselbe Blut fließt wie in den meinen.“

„Also doch“, flüsterte Hella. „Also doch. Und ich — ich habe nichts gemerkt. Ich hatte ihn zu lieb. — Ich danke Ihnen, Herr Doktor. Jetzt ist alles klar. Ich weiß, was ich zu tun habe. Ich werde mich schon zu mir selbst zurückfinden.“

„Ich bitte Sie von Herzen, lassen Sie nicht Bitterkeit über sich kommen. Eine Enttäuschung berechtigt noch nicht, das Vertrauen zu den Menschen zu verlieren.“

Aber Hella gab ihm keine Antwort darauf. Sie war voll weher Müdigkeit. Leise und sinnend sagte sie, Georg anblickend:

„Sie heißen Georg und sind nicht mein Mann. Und der heißt Peter? Wie merkwürdig. Ich kann ihn mir unter diesen Namen gar nicht vorstellen. Peter ist mir ein wesenloser Begriff und fremd. Sie sind sein Vetter und sehen genau so aus wie er, daß ich vermeinte, Sie seien —“

Sie konnte nicht weitersprechen. In ihr löste sich etwas, ein Druck, eine Beklemmung, die ihr Herz umspannte. Sie weinte leise vor sich hin. Es waren erlösende Tränen. Sie rannen warm und lind aus den Augen und schwemmten die Kümmernisse und das Gefühl des Enttäuschtseins fort. — Georg ließ sie weinen. Er sah, wie ihr Körper unter dem stoßweisen Schluchzen erzitterte. Er war voll Anteilnahme, und hätte etwas darum gegeben, wenn er ihr von ihrer Qual hätte helfen können. Er nahm auch ihre Hand in die seine. Er hielt sie fest und warm, und dann strich er beruhigend darüber hin. Langsam versiegte der Strom ihrer Tränen. Sie empfand die Wohltat seiner zärtlich,besorgten Tröstung. Sie wurde entspannt, willenlos, schläfrig. War es nicht Georg, der bei ihr war, ihr geliebter Mann? Sie konnte über dieses Rätsel nicht nachdenken. Sie war zu schwach, und der Ansturm der Enthüllungen noch zuviel für ihre wunde Seele gewesen.

„Ich bin sehr müde. Gehen Sie, Georg. Lassen Sie mich allein.“

Und als sie sein besorgtes Gesicht sah, lächelte sie unter den Tränen, die ihre Augen noch feucht erschimmern ließen:

„Es ist alles gut so. Ich werde mich nicht mehr unterkriegen lassen. Das befürchten Sie doch? Seien Sie ohne Sorge. Kommen Sie bald einmal wieder. Auf Wiedersehen.“

Sie entzog ihm ihre Hände und sah ihn bittend an. Er mußte gehorchen. Er ging wie ein Mann, der ein wenig zuviel getrunken hat. Er schritt ziellos durch die Straßen mit weit geöffneten Augen und mit tiefem Atem.

Er trat in irgendein Cafe und bestellte eine Tasse Kaffee und einen Kognak. Sein Blut rauschte einen geheimnisvollen Sang. Er fühlte sich verjüngt, tatenfroh, voll unbändiger Lebenslust. Neue Wege waren geöffnet und lagen verheißungsvoll vor ihm.

Fortsetzung folgt.

Rettet uns vor unseren Freunden!

„Bildet die Abstimmungsfront vor der Aktivität der Polen". — „Eine neue Gefahr für das deutsche Volkstum". — Die Frucht der deutsch-polnischen Verständigung.

Die Gegensätze im polnischen Lager in Deutsch-Oberschlesien sind den Kennern der Minderheitenpolitik nicht unbekannt, und es ist auch schließlich kein Geheimnis, daß auch in diesem Lager die deutsch-polnische Verständigung mit geteilten Ansichten beurteilt wird. Nur haben die polnischen Minderheitführer einen freieren Weg als die sogenannten Deutschtumsführer in Polnisch-Oberschlesien und auch mehr Mut, den Weg zu gehen, der ihnen im Interesse des Schutzes ihres Volkstums zweckdienlich erscheint. In der Totalität des Nazismus ist dieser freie Weg unterbunden, die deutschen Minderheitsführer müssen jene Politik einschlagen, die das reichsdeutsche Propagandaministerium mit Dr. Goebbels bestimmt, der einfach alles verbietet, was, sagen wir, „unangenehm" auf die Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen wirken könnte, ja sogar der Presse verbietet, von Beschwerden der deutschen Minderheit bei dem Präsidenten der Gemischten Kommission Calonder zu berichten.

Die polnische Minderheit in Deutsch-Oberschlesien ist mit der Berliner Fühhrung des Verbandes der Polen in Deutschland unzufrieden, weil diese genau die gleiche „Schleichpolitik" des geringsten Widerstandes treibt, wie sie von der deutschen Minderheit befolgt werden muß, man läßt manche Dinge in der Behandlung der polnischen Minderheit geschehen, um die Beziehungen zwischen Warschau und Berlin nicht zu trüben, was zwar „diplomatisch" sehr vornehm erscheinen mag, aber in der polnischen Minderheit in Deutsch-Oberschlesien Proteste auslöste, die schließlich eine Aktivierung aufkommen ließen, so daß in Oppeln sich ein neuer Vorstand auftat, der eigene Wege geht, auch dann, wenn die Berliner Polenzentrale diese Schritte und die neuen Männer nicht billigt. Es soll auch nicht verschwiegen werden, daß die deutsch-polnische Freundschaft in der polnischen Presse keinen Widerhall gefunden hat, der alte Geist des Erbfeindes lebt hier sogar in amtlichen Organen unverändert fort.

Die Belebung des polnischen Minderheitsbestrebens, wieder aktiv auftreten zu wollen, hat nun im nationalsozialistischen Lager wie ein Nervenchock gewirkt, man wirbt bereits für die Bildung einer „Abstimmungsfront" zum Schutz gegen das vordringende Polentum, welches man angeblich in den neuen Vorstandsmitgliedern, Rechtsanwalt Kwoczek und Warzinial, Führer vom Format Korfantys, sieht. Und welcher Hohn auf die Volksgemeinschaft Adolf Hitlers, der angeblich 99 Prozent der deutschen Bevölkerung hinter sich hat, spricht aus dem Artikel der „Ostdeutschen Morgenpost" in Beuthen, wenn man sich gefährdet sieht, weil eine Aktivität im polnischen Lager entsteht, die ihr Volkstum besser als bisher schützen will. Dabei heißt es so schön in der Nazibibel „Mein Kampf", daß der Nazismus jedes fremde Volkstum ablehnt und ihm seine eigene Gesetzmäßigkeit in der Entwicklung überläßt. Nur der polnischen Minderheit gegenüber wendet man andere Methoden an, indem man sie mit allen nur erdenklichen Mitteln auszurotten beliebt. Schon einmal hat man aus den Ausführungen der „Ostdeutschen Morgenpost" entnehmen können, daß sich die polnische Minderheit aus „Zentrumsleuten, Kommunisten und Sozialdemokraten" zusammensetzt und die Roßberger Bauern in ihren Trachten waren „Schwarzwälder Tradition", die hier als „Polentum" vorgeführt wurde.

Man versucht, die polnische Aktivität damit zu bagatellisieren, daß man die Berliner Zentrale des Polentums dazu aufruft, den neuen Vorstand nicht zu bestätigen, damit die „deutsch-polnische Freundschaft keine Trübung erfahre". Nun ist es ja kein Geheimnis, daß die Machtprobe zwischen Berlin und Oppeln noch nicht gelöst ist, daß man den Oppelner neuen Vorstand als einen Affront gegen die offizielle Sanacjapolitik des Polenbundes betrachtet. Aber allein der Umstand, daß man gegen die etwa 50 000 Polen, die sich bei der letzten Wahl zum Polentum offen bekannt haben, die „Abstimmungsfront" in die Schranken rufen will, beweist, wie wenig der Nazismus gerade in Deutsch-Oberschlesien das deutsche Volkstum zusammenzufassen vermocht hat. Denn der Artikel in der „Ostdeutschen Morgenpost" über die „Neue Polen-Aktivität" beweist am deutlichsten, wie wenig sicher man hier der deutsch-polnischen Freundschaft ist und wie richtig man voraussieht, daß mancher germanisierte Pole lieber zum nationalen Bewußtsein aus der Teilgermanisierung zurückkommt, als sich Adolf Hitlers Gedankengut als seine „Volksgemeinschaft" aufzwingen lassen will.

Nun mögen ja auch noch andere Faktoren dafür sprechen, daß man gegen die polnische Aktivität zum Kampf aufruft. Sie kommen nur in privaten Aeußerungen zum Ausdruck und sprechen ziemlich deutlich davon, daß es mit der deutsch-polnischen Verständigung bald zu Ende sein wird. Dies hängt mit der polnischen Berichterstattung über die Vorgänge im Dritten Reich zusammen und mit der Tatsache, daß man auch in Berlin, Auslandsmeldungen zufolge, mit dem Rücktritt des polnischen Außenministers rechnet, dem zwangsläufig eine Abkühlung in den polnisch-deutschen Beziehungen folgen wird. Man fürchtet in Deutsch-Oberschlesien, daß man dann auch mit den „Nationalsozialistischen Strömungen" in Polen anders wie mit Duldung vorgehen wird. Gewisse Ansagen in der polnischen Presse gegen die „germanisatorischen Auswüchse" der hitlerdeutschen Organisationen lassen darauf schließen, daß man mit der deutschen Radaubewegung Schluß machen will, da sie in der polnischen Bevölkerung eine scharfe Ablehnung erfährt. Man weiß auf reichsdeutscher Seite ganz gut, daß der „Radaugermanismus" nichts mit deutscher Minderheitenpolitik gemeinsam hat und früher oder später seine nationalsozialistische Aufblähung wird aufgeben müssen, daher schlägt man schon jenseits der Grenze jene Tonart an, die zeigen soll, daß man mit Repressalien gegen Repressalien aufzutreten gewillt ist.

Wir haben jeder Minderheitspolitik ferngestanden, die sich auf die Beziehungen zwischen den Regierungen stützt und haben das Wort jener Verständigung geredet, die das Gastvolk dem Stammvolk schuldig ist, besonders nicht ein Eigenleben der deutschen Minderheit gepredigt, sondern eine Zusammenarbeit aller demokratischen Volksteile dieses Staates, die erst die wirkliche Gleichberechtigung aller Bürger ohne Unterschied ihrer Nationalität schaffen kann. Dabei braucht die Minderheit nichts von ihren nationalen und kulturellen Belangen aufzugeben, vielmehr werden dann die Möglichkeiten für die Befriedigung der nationalen Bedürfnisse größer sein.

Dort, wo die Demokratie als Regierungssystem aufhört, kann es keine Minderheitsrechte geben. Aber strebt man die Gleichberechtigung an, so muß man sie in erster Linie den sogenannten „Fremdkörpern" im Stammland geben, unterdrückt man dort die Minderheit, so wird das eigene Volkstum im Gastland der Unterdrückung preisgegeben. Die Entwicklung der Verhältnisse im Dritten Reich zeigt, daß es dort keinen Raum für nationale Minderheiten gibt, darum auch der Ruf, sie mit irgendeiner „Abstimmungsfront" zu unterdrücken, wie er nun als neues Ergebnis der deutsch-polnischen Verständigung in Deutsch-Oberschlesien zu werten ist. „Rettet uns vor unseren Freunden" wird also in Hinkunft Leitgedanke der deutsch-polnischen Verständigung sein!

Aus Welt und Leben.

Die Frau, die sechs Jahre schwieg.

Todesdrohung schloß ihr die Lippen.

Frau Laurent zu Vervin in Frankreich wußte, daß ihr Großvater, Marcell Duotte, der angeblich 1929 Selbstmord begangen hatte, in Wirklichkeit ermordet wurde. Und sie kannte auch den Mörder. Aber seine Drohung und sein Geständnis, daß er ihr am Abend des Mordes auf einer einsamen Straße machte, wo sie ihn durch Zufall traf, schloß ihr die Lippen. „Ja, ich tat es, aber sage nichts, sonst —" Und dieser abgebrochene Satz wurde von einem Blick begleitet, der ihr sagte, daß ein Mensch, der seinen Großvater um einer Nichtigkeit willen ermorden kann, sich auch nicht scheuen würde, seine Schwester zu erschlagen, wenn sie ihn verriet. Denn der Mörder war niemand anders als ihr eigener Bruder, Marcell Duotte.

An jenem 30. Dezember 1929 war zu dem alten Duotte ein Kaffeehausbesitzer gekommen und hatte von ihm Schadenersatz verlangt, weil Marcell im betrunkenen Zustande die Fenster und das Billard in dem Kaffeehaus zertrümmert hatte. Der Alte weigerte sich, für die trunkenen Dummheiten seines liederlichen Enkels aufzukommen. Als er Marcell über sein Treiben Vorwürfe machte, brachte dieser den alten Mann, mit dem er allein war, um. Es gelang, der Polizei vorzutäuschen, daß es sich um einen Selbstmord gehandelt habe. Nur er und seine Schwester, der er seine Tat in der ersten Aufregung gestanden hatte, wußten um die furchtbare Wahrheit. Jetzt hat die Frau den Täter genannt. Ihr Gewissen ließ sie nicht ruhen. Der Mörder wurde daraufhin festgenommen

Seit einem Jahr ohne Regen.

Aus Johannesburg wird berichtet, daß im nördlichen Teil von Transvaal eine Dürre herrscht, wie sie seit Jahrzehnten nicht zu verzeichnen war. Das Vieh stirbt zu Hunderten. Farmen, die früher wohlhabend waren, sind wasserlose Wüste geworden. In manchen Bezirken hat es seit einem Jahr keinen einzigen Tropfen Regen gegeben.

Das große Walsterben.

In den letzten Tagen sind an die englische Küste tote Walfische in sehr großer Zahl angeschwemmt worden, so daß man mit einer in ihren Gründen noch nicht ganz geklärten Katastrophe unter den Walen zu rechnen hat. An der Nordseeküste sind 40 Tiere gezählt worden, in Lincolnshire elf. Durch ein seltsames Zusammentreffen wird gleichzeitig auch aus Australien ein großes Wal-Sterben gemeldet. In Tasmanien soll man über 300 tote Wale gezählt haben. Und um die Unglücksserie vollzumachen, wird auch aus Kapstadt berichtet, daß dort Hunderte von Walfischen tot an die Küste angetrieben worden sind.

Das Kalb auf dem Soziussitz.

Auf welche geradezu unwahrscheinlichen Schliche die Schmuggler verfallen, zeigt ein Fall, der sich vor einigen Tagen an der belgisch-holländischen Grenze ereignet hat. Durch die Zollschranke fuhr ein Motorradfahrer. Auf dem Soziussitz befand sich ein korpulenter Herr in einem weiten Raglan-Mantel, einen breitkrempigen Hut auf dem Kopf und ein dickes wollenes Tuch ließ kaum etwas von dem Gesicht sehen. Der Fahrer wies einen Paß für diesen Herrn vor. Den Zollbeamten kamen aber doch einige Bedenken über die Identität dieses Beifahrers, und als sie etwas näher hinschauten, mußten sie zu ihrem grenzenlosen Erstaunen feststellen, daß auf dem Soziussitz ein — Kalb in dieser Maskerade thronte, das zollfrei nach Belgien eingeführt werden sollte.

Sport.

Am Sonntag Warta — IKP.

Am Sonntag kommt in Posen das erste Entscheidungstreffen um die Mannschaftsmeisterschaft im Boxen zwischen Warta und IKP zum Austrag. Die Mannschaften werden voraussichtlich im folgenden Bestande den Kampf aufnehmen: Lodz: Gluba, Bartniak, Spodenkiewicz, Wozniakiewicz, Taborek, Chmielewski, Pietrzak und Krenz; Posen: Sobkowiak, Wirski, Rogalski, Kajnar, Sipinski, Kruszyna, Szymura und Pilat.

Am gleichen Tage findet in Warschau ein gleiches Treffen zwischen Skoda und IKB (Oberschlesien) statt.

Krol für die Olympiade bestimmt.

Während des olympischen Trainings der Eishockeyspieler in Kattowitz hat der einzige Lodzer Vertreter Krol ein solch hervorragendes Können an den Tag gelegt, daß der Verbandskapitän ihn für die Mannschaft, die Polen bei den olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen vertreten wird, bestimmt hat. Die polnische Mannschaft wird vorher in Hamburg und in Berlin auftreten. Sie besteht aus nachstehenden Spielern: Stogowski (Przezdziecki), Ludwiczak, Sokolowski I, Marchewczyk, Wolkowski, Kowalski, Glowacki, Zielinsi und Krol. Reserven: Kasprzak und Stupnicki.

Schwimmwettbewerb in der IMCA.

Im neuerbauten Schwimmbassin der IMCA findet am Sonntag um 11.30 Uhr vormittags ein Wettschwimmen zwischen der Repräsentation des Lodzer Bezirks und einer Repräsentation der Lodzer Mittelschulen statt. Das Programm sieht vor Rennen über 50 und 100 Meter in drei Schwimmarten, Stafetten sowie Sprünge von der Trampoline. Außer Programm kommt ein Wasserballspiel zum Austrag. Am Wettkampf werden die besten Lodzer Schwimmer mit Elsner und Günther teilnehmen.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 11. Dezember 1935.

Warschau-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Ueber Nährwert des Obstes 12.30 Schallplatten 13.25 Für die Hausfrau 13.30 Leichte Musik 15.30 Geigenwerke 16 Kinderstunde 16.20 Hebräische Lieder 16.45 Gespräch mit einem Musiker 17.20 Konzert 17.50 Die Welt lacht 18 Stimmen über Abessinien 18.30 Lodzer in der neuesten Literatur 19.35 Sport 19.50 Aktuelle Plauderei 20 Gesangverein und . . . 21 Chopinkonzert 21.35 Reymont-Vortrag 22 Unbekannte Werke von Karlowicz 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.30 Polnisch 13.45 Schallplatten.

Königswusterhausen.

6.30 Morgenmusik 10.45 Fröhlicher Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Volksweisen aus Polen 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.45 Buntes Konzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.

9 Konzer 12 Konzert 16.20 Lieder 17 Reise um die Welt 19 Reichsparteitag 22.30 Nachtmusik und Tanz.

Wien.

12 Schallplatten 15.20 Kinderstunde 19.30 Sinfoniekonzert 22.10 Tanzmusik 24 Wiener Weisen.

Prag.

12.35 Blasmusik 15 Konzert 19.25 Volkslieder 20.05 Sinfoniekonzert 22.15 Schallplatten.

Solisten im Rundfunk.

Im heutigen Sinfoniekonzert um 17.15 Uhr, das der Kapellmeister Stanislaw Nawrot dirigieren wird, tritt als Solist mit einer Reihe von Arien und Liedern der bekannte Sänger Orlan Cholonieiwski auf.

Der junge, sehr begabte Pianist und Komponist Wladyslaw Szpilman gibt heute um 16.15 Uhr im Polnischen Rundfunk ein Programm, das Werke von Grieg, Gawronski, Michalowski u. a. umfaßt. Zum Schluß spielt er sein eigenes Werk, betitelt: „Drei Bilder aus der Kinderzeit".

Vortrag in der Esperantosprache.

Dr. Boleslaw Wallek-Walewski wird heute um 22.45 Uhr einen Vortrag über das polnische Schaffen auf dem Gebiete der Opernmusik in Esperanto halten. Die Stunde ist absichtlich so spät gewählt worden, damit auch im Ausland der Vortrag gehört werden kann

Der Gipfel der Vollkommenheit ist eine **Füllfeder Dr. JUNGH** empfiehlt **JERZY MILL** Piotrkowska 73

Reparaturen an Federn werden am Orte ausgeführt

Christbaumschmuck



Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter.

Hiermit geben wir allen Mitgliedern die traurige Nachricht, daß am 8. Dezember 1935 unser Mitglied, Herr

Anton Kirchow

verschieden ist. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet morgen, Mittwoch, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Pomorska 126 aus, statt. Die Verwaltung

P.S. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen der werten Mitglieder wird gebeten

Honig u. Butter

Tafel- und Backbutter reinen Bienenhonig Zl. 2⁶⁰ das Kilo empfiehlt die Kolonialwarenhandlung ADOLF LIPSKI, Główna 54, Tel. 218-55

Grösste Auswahl u. billigste Preise in **Stoffen** für **Anzüge** u. **Paletots** sow. **Damen-Mäntel** empfiehlt **B. J. MAROKO & Söhne** Lodz / Nowomiejska 8 / Tel. 152-77

Gold, Silber, Lombardscheine kauft und zahlt die höchsten Preise Juwelier J. FIJAŁKO, Piotrkowska 7, Tel. 256-78

Zu Weihnachten empfiehlt sich das **Photo-Atelier A. Urbanowicz** Piotrkowska 104 Tel. 202-58

Gardinen aller Art

Kappen, Stores, sowie moderne **Netzstoffe** und **Marquiset** empfiehlt zu den allerniedrigsten Preisen das Handarbeits-Atelier **M. Goldbart, Lodz** Piotrkowska 62, im Hofe, rechts, **Telephon 135-35**

Der diplomierte Kürschnermeister **W. Chmielnicki, Piotrkowska 8** führt sämtliche **Pelzarbeiten** laut den letzten Modellen zu billigsten Preisen aus

Krawattenfabrik Petrikauer 82 (früher Traugutta 9) empfiehlt die neuesten modernsten **Krawatten** zu Fabrikpreisen. Spezielle Abteilung für Reparatur und Auffrischung von Krawatten

Billiger Verkauf neuzeitiger **Möbel** gegen bequeme Teilzahlung Lodz, 6go Sierpnia 2, im Hofe, Tel. 139-23

Brunnenbau-Unternehmen Karl Albrecht

Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) Tel. 238-46 übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: **Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen** sow. **Kupferschmiedearbeiten**

Solid — Schnell — Billig

Für die Weihnachten empfehle ich **Damen-, Herren- und Kinder-Schuhe**

Gummischuhe von den einfachsten bis zu den elegantesten zu ganz billigen Preisen **D. Weksler, Łódź, Główna 9**

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskranke **Narutowicz 7** Tel. 128-07 Empfangsstunden: 10—12, 5—7

Dr. TREPMAN

Spezialarzt für Haut, venerische u. Sexualratschläge **Zawadzka 6** Tel. 234-12 Empfängt von 8—12, 2—4 und von 6—9 Uhr abends

Tanzschule des bekannten Tanzlehrers ZygmuntHenrykowski Sienkiewicza 9 Tel. 168-43 (im neuen Lokal) erlernt d. modernsten Tänze zu mäßigen Preisen. Einzel- u. Gruppenunterricht. Vereine erh. sp. Rabatt. Anmeld. von 10—2 und 4—10 abends

Arbeitslose geeignet für Hausiererhandel, gesucht. Zu melden täglich von 9—11 Uhr Zagajnikowa 59, W. 3

Venerologische Heilanstalt Haut- u. Geschlechts-Krankheiten **Petrikauer 45** Tel. 147-44 Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends Frauen und Kinder empfängt eine Aerztin **Konsultation 3 Zloty**

Dr. med. Heller Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten **Traugutta 8** Tel. 179-89 Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag u. 11—2 Besonderes Wartezimmer für Damen Für Unbemittelte — Heilanstaltspreise

Stoffe für Anzüge u. Paletots in den modernsten Dessins und bester Qualität der **Bielitzer und Tomaszower Fabriken** sowie **Rester bei 30% billiger** empfiehlt **R. SZCZĘŚLIWY** Łódź, Nowomiejska 5 Tel. 156-09 Front, 2. Stock

Kommt und überzeugt Euch! Kein Kaufzwang

Dr. med. BRAUN

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten wohnt jetzt **Piotrkowska 81** Tel. 100-57 Empf. 8—1 u. 5—9

Heilanstalt Petrikauer 294 bei der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn **Telephon 122-89**

Spezialärzte und **zahnärztliches Kabinett**

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends **Konsultation 3 Zloty**

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 7.30 Uhr abend: Krzyk
Casino: Seine Durchlaucht der Chauffeur
Europa: Der glücklichste Tag meines Leben
Grand-Kino: Der rote Sultan
Metro u. Adria: Der Weg ohne Rückkehr
Miraż: Die Frau für 1000 Rubel
Palace: Heute Nacht bei mir
Przedwiośnie: Chopin, der Freiheitssänger
Rakieta: Folies Bergere
Rialto: Orlow
Sztuka: Der große Spieler

Rakieta Sienkiewicza 40

Heute und folgende Tage

Der unvergeßliche **Maurice Chevalier** in seiner besten Schöpfung **FOLIES BERGERE**

Nebenbei: **Wochenschau und aktuelle Neuigkeiten**

Beginn wochentags um 4 Uhr, Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgenvorführung Plätze zu 54 Gr

Przedwiośnie Żeromskiego 74/76 Ecke Kopernika

Heute und folgende Tage

Die leuchtende Gestalt des genialsten poln. Komponisten erfährt eine Auferstehung im Film **Chopin der Freiheitssänger**

In der Hauptrolle Wolfgang LIEBENEINER bekannt als Fritz aus dem Film „Liebelei"

Preise der Plätze: 1.09 Zloty, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr

Sztuka Kopernika 16

Heute und folgende Tage

Erster Film, der d. wirkliche Leben einer Großstadt illustriert **Der große Spieler** mit **Clark Gable - Myrna Loy - William Powell**

Nächstes Programm **„Toreador u. die Frauen"**

Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr

Mode-Zeitschriften jetzt billiger

Praktische Damen- und Kinder-Mode (Erscheint vierzehntägig)	Zl. —.70
Illustrierte Wäsche- und Handarbeitszeitung (Vierwöchentlich)	—.75
Mode und Wäsche (Vierwöchentlich)	—.75
Deutsche Modenzeitung (Vierzehntägig)	—.85
Frauenfleiß (Vierwöchentlich)	—.85
Blatt der Hausfrau (Vierwöchentlich)	—.80

Ins Haus zugestellt 5 Groschen mehr.

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse" Lodz, Petrikauer 109.

MIRAŻ 11 Listopada 16 Beginn 4 Uhr

Heute und folgende Tage — Heute und folgende Tage

Der beste sowjetrussische Film der Saison!

Die Frau für 1000 Rubel

In den Hauptrollen: Tatjana Machmuroff und andere hervorragende Schauspieler

Im Beiprogramm: Pat-Wochenschau

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 8.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike. Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Lodzer Tageschronik.

Neuer Okkupationsstreik.

In der Seidenweberei von Landau, 28. p. Strzelcow Kan. 52, sind die Arbeiter in den Streik getreten, weil die Fabrikleitung ihnen den rückständigen Lohn wie auch die Urlaubsentschädigung nicht auszahlt. Die Arbeiter halten hierbei die Fabrik besetzt. Der Konflikt ist dem Arbeitsinspektor gemeldet worden. (a)

Neue Meldevorschriften.

Die Wojewodschaftsbehörden haben an die Meldeämter der einzelnen Gemeinden neue Vorschriften über die Anmeldung von Personen und die Herausgabe von Personalausweisen herausgegeben. Diese Vorschriften besagen, daß die Meldeämter verpflichtet sind, die Anmeldung einer Person als auch die Eintragung derselben in das Einwohnerregister auch dann vorzunehmen, wenn die entsprechenden Dokumente nicht vorliegen. Auch bei der Ausfolgung des Personalausweises kann die betreffende Person von der Pflicht der Niederlegung des Taufscheines befreit werden, wenn die entsprechenden Zivilstandesakten durch Brand oder andere Umstände vernichtet worden sind. Die Ausfolgung einnes Personalausweises in solch einem Falle kann jedoch nur mit Einverständnis der Starostei geschehen, wobei darin ein entsprechender Vermerk über das Fehlen der Dokumente gemacht werden wird.

Der Kohlenpreis herabgesetzt.

Gestern hielt der Stadtstarost Dr. Wrona mit den Vertretern des Kohlensyndikats eine Konferenz in Sachen der Festsetzung des neuen Kohlenpreises für Lodz ab. Es wurde beschlossen, den Preis für 100 Klg. bester Hauskohle auf Zl. 4.10 gegenüber Zl. 4.60 bisher festzusetzen, Kohle zweiter Güte wird Zl. 3.90 für 100 Klg. kosten. Es sind dies die Preise für Kohle auf den Kohlenlagern der Grossisten.

Im Anschluß daran fand eine Konferenz mit den Kohlenkleinhändlern statt, um den Kohlenpreis im Detail festzusetzen. Der Preis für 100 Klg. Hauskohle erster Güte im Kleinverkauf wurde auf 4.90 Zloty, zweiter Güte auf 4.70 Zloty festgesetzt.

Außerdem sprach gestern eine Delegation der Bäckermeisterinnung vor und setzte dem Herrn Starosten von der von der Innung beschlossenen Herabsetzung des Brotpreises auf 25 Groschen und des Semmelpreises auf 60 Groschen pro Kilo in Kenntnis. Dieser Schritt der Bäckermeister wurde zur Kenntnis genommen, doch wird die Stadtstarostei Prüfungen anstellen, wie weit der Brotpreis eigentlich herabgesetzt werden müßte.

Für die allernächste Zeit sind auch Konferenzen mit den Vertretern der anderen Zweige der Lebensmittelindustrie vorgesehen.

Gegen den Mißbrauch von Kindern zum Betteln.

In der letzten Zeit wurde die Beobachtung gemacht, ß überaus viele Kinder in Häusern und auf Straßen tteln, wobei auch festgestellt wurde, daß diese Kinder ielfach von erwachsenen Personen vorgeschickt werden, e ihnen die erhaltenen Groschen sofort wieder abnehmen. Die Kinder werden auf diese Weise von berufsmäigen Bettlern mißbraucht, die mit Recht darauf spekulien, daß Kindern aus Mitleid eher ein Almosen gegeben ird als erwachsenen Personen. Angesichts dessen hat e Stadtstarostei den Polizeiorganen angeordnet, dieser rscheinung größere Aufmerksamkeit zuzuwenden, damit esem Mißbrauch von Kindern, der nur ihre Demoralirung zur Folge haben muß, ein Ende bereitet wird. isher wurden bereits 16 Personen, die ihre Kinder vangen, Betteln zu gehen, ausfindig gemacht und zur erantwortung gezogen.

ergünstigte Handwerkerprüfungen.

Wie uns von der Handwerkerkammer mitgeteilt wird, ist der Termin für die vereinfachten Handwerkerprüngen im Sinne der diesbezüglichen Vorschriften am 3. zember ab. Bis zu diesem Termin müssen alle Handrker und Lehrlinge, die das Examen unter vergünstig Bedingungen ablegen wollen, an die Handwerkerkamr ein diesbezügliches Gesuch einreichen.

gelung der Müllausfuhr.

Die Frage der Ausfuhr aus den Häusern in Lodz soll n endgültig in der Weise geregelt werden, daß auf den undstücken verschließbare Metallbehälter aufgestellt rden, die täglich geleert und der Inhalt an eine von Gesundheitsabteilung bestimmte Stelle geschafft wer soll. Eine Verbrennungsanstalt für Gemüll soll vorfig nicht errichtet werden.

r heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Dancer (Zgierska 57), W. Groszkowski (11-go Liaba 15), S. Gorfeins Erben (Pilsudskiego 54), J. ndzynska (Petrikauer 165), R. Rembielinski (Andrzeja , A. Szymanski (Przendzalniana 75).

Ein Kursus für Krankenschwestern.

Die Lodzer Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes organisiert den 13. Ausbildungskursus für Krankenschwestern. Für den Kursus haben sich 50 Kandidatinnen gemeldet. Der Kursus ist unentgeltlich. Nach Beendigung des Kursus werden die Teilnehmerinnen auf dreimonatige Praxis in ein Krankenhaus gesandt. Zweck dieser Kurse ist, einen entsprechenden Sanitätsdienst für den Fall von Luftangriffen heranzubilden. (a)

Einführung von Ortspostkarten.

Die Post führt jetzt eine neue Art von offenen Postkarten ein, und zwar solche, die nur für den Ortsverkehr bestimmt sind. Die Postkarten werden nur in Lodz aufgegeben und für einen Lodzer Empfänger bestimmt sein können.

Unfall eines Kutschers.

Als der Kutscher Stanislaw Maslanka, wohnhaft Miodowa 4 in Widzew, in der Rzgowskastraße am Geschirr des Pferdes etwas verbessern wollte, zog das Pferd plötzlich den Wagen an und Maslanka geriet mit dem rechten Bein und ein Rad. Das Bein wurde gebrochen. Der Kutscher wurde ins Krankenhaus geschafft.

Ein Rovermarder auf frischer Tat ertappt.

Auf dem Grundstück Zagajnikowa 83 drang ein Mann in den Stall des Reinhold Meierhold ein und stahl ein Fahrrad, auf welchem er davonfahren wollte. Der Diebstahl wurde jedoch von Hauseinwohnern bemerkt, die den Fahrradmarder festnahmen. Dieser erwies sich als der Walerjan Czechowicz, wohnhaft Antoniewska 51. Der Dieb wurde der Polizei übergeben. (a)

Ein Nazi-Führer — Schädling der Menschheit.

Der Niederschlag des Prozesses Güttler—Höfig.

Gestern wurde der vom Kirchenvorsteher der St. Michaeligemeinde Gustav Güttler gegen den Journalisten Alexander Höfig angestrengte Verleumdungsprozeß, über den wir bereits berichteten und der die Affäre des ehemaligen Lodzer Stadtverordneten Otto Graß zur Grundlage hat, fortgesetzt. Graß ist heute führendes Mitglied der Hitlerpartei in Breslau und Geschäftsführer des dortigen nationalsozialistischen Hausbesitzervereins.

Während der gestrigen Verhandlung wurde als erster Zeuge Pastor Schedler von der Trinitatisgemeinde vernommen, der über Graß ein sehr schlechtes Urteil abgibt. Pastor Schedler erklärt, Otto Graß seinerzeit im Hilfskomitee für die deutschen Wolgaflüchtlinge kennengelernt zu haben. Er halte ihn für einen Schädling der Menschheit, insbesondere aber für einen Schädling der deutschen Gesellschaft und ein unwürdiges Mitglied derselben. Als Graß nach Deutschland geflohen war, sei man innerhalb der deutschen Kreise in Lodz froh gewesen, ihn los geworden zu sein. (Dafür ist Graß heute anerkannter Nationalsozialist in Breslau!) Vom Oberkommissar Weyer habe er, Pastor Schedler, gehört, daß hinter Graß Steckbriefe gesandt worden seien und daß er seine Wohnung vor seiner Flucht zweimal verkauft habe. In Polen sei Graß durch die polnischen Behörden nicht verfolgt worden. Ueberdies habe er erfahren, daß Güttler zusammen mit Graß in Breslau ein Haus gekauft hätte. Ob Güttler weiterhin den Verkehr mit Graß unterhält, wisse er nicht. Wäre dies aber der Fall, so müßte sich die deutsche Oeffentlichkeit von ihm abwenden.

Als zweiter Zeuge sagt Herr Pastor Schmidt von der St. Michaeligemeinde aus. Er habe seinerzeit von Höfig ein Schreiben erhalten, in welchem dieser dem zum Kirchenvorsteher gewählten Güttler verschiedene unlautere Sachen zur Last legt, wobei die ganze Angelegenheit auf dessen Zusammenarbeit mit Graß gestützt war. Güttler erfreue sich aber des vollen Vertrauens des Kirchenkollegiums.

Der ehem. Magistratsschöffe Ludwig Kuk schildert die Umstände, unter denen Graß als Vertreter des Commis-Vereins Stadtverordneter wurde, und erklärt, daß dem Graß wegen einer unmoralischen Handlung sein Stadtverordnetenmandat entzogen wurde. Güttler und Graß, so führte Zeuge Kuk weiter aus, seien eng befreundet gewesen, u. a. habe Güttler, der im Jahre 1923 von der Liste der Arbeitspartei zum Stadtverordneten gewählt wurde, zugunsten Graß' auf das Mandat des Stadtverordneten verzichtet. Auf diese Weise sei Graß Stadtverordneter geworden. Auch Zeuge Kuk unterstreicht, daß Graß von den polnischen Behörden nicht schikaniert worden sei.

Der Zeuge Hermann Klatt aus Ostrowo erklärt, daß er infolge der Intrigen des Graß von den reichsdeutschen Behörden verfolgt worden sei und schließlich sein Haus in Breslau verkaufen mußte, um nach Polen zurückzukehren. Graß habe ihm während ihres Zusammenwohnens 50 Dollar gestohlen, wofür er zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden sei. Graß habe in Breslau eine große Rolle gespielt und sehr über Polen geschimpft.

Der ehem. Senator Josef Spickermann sagt u. a. aus, daß er die Bescheinigung gesehen habe, die Güttler dem Graß ausgestellt habe, und in welcher gesagt ist, daß Graß wegen der in Polen erlittenen Verfolgungen flüchten mußte.

Die weiteren Zeugen brachten nichts Neues in die Verhandlung. Das Urteil wird am kommenden Donnerstag verkündet werden. (a)

Kampf gegen die Vogelfänger.

Mit dem Eintritt der kalten Jahreszeit nähern sich die bei uns überwinternden Waldvögel auf der Suche nach Nahrung den menschlichen Behausungen, was die berufsmäßigen Vogelfänger weidlich ausnutzen, um die gefiederten Sänger einzufangen und sie dann an ebenso unvernünftige Menschen zu verkaufen. Der Lodzer Tierschutzverein hat daher beschlossen, in dieser Hinsicht eine verschärfte Kontrolle einzuführen.

Vom Freitod gerettet.

In seiner Wohnung in der Siennastraße in Chojny unternahm der 33jährige Gustav Kinkel einen Selbstmordversuch durch Erhängen. Die Tat wurde noch rechtzeitig von den Familienangehörigen bemerkt, so daß der Lebensmüde zum Leben zurückgerufen werden konnte. Die Ursache der Verzweiflungstat sollen Familienstreitigkeiten sein. (a)

Furchtbare Tat einer Bäuerin.

Den Mann im Schlafe ermordet.

Das Dorf Wiory, Gemeinde Grodzice, Kreis Konin, war der Schauplatz eines furchtbaren Verbrechens. Hier wohnten in einer elenden Lehmhütte die Eheleute Franciszek und Bronislawa Aleksandrowicz, er 30 und sie 35 Jahre alt, die jedoch sehr schlecht zusammenlebten. Vorgestern nacht verübte nun die Frau eine furchtbare Tat. Als der Mann in tiefem Schlafe lag, ermordete ihn die Frau mit einer Axt und schaffte die Leiche in den Morgenstunden in den Wald. Darauf ging die Mörderin zu

ihrem Vater Pendzinski, dem sie erzählte, ihr Mann sei im Walde ermordet worden. Pendzinski ging nun zur Polizei und meldete den Vorfall, äußerte jedoch sofort den Verdacht, daß seine Tochter möglicherweise die Tat selbst begangen hat. Daraufhin wurde die Aleksandrowicz festgenommen und vernommen. Sie leugnete zwar zunächst die Tat, bekannte sich aber schließlich dazu. Sie wurde daraufhin ins Gefängnis eingeliefert.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Jahresversammlung von Lodz-Süd.

Sonntag, den 15. Dezember, 10 Uhr vormittags findet im Parteilokale die diesjährige Jahresversammlung statt. Tagesordnung: 1. Berichte, 2. Neuwahl, 3. Allgemeines. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Lodz-Zentrum. Mittwoch, den 11. Dezember, 7 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertrauensmänner.

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Mittwoch, den 11. Dezember, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes mit Beteiligung der Vertrauensmänner und der Revisionskommission.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Um eine zweckmäßige und sparsame Kommunalwirtschaft.

Ein Kommissar wurde für Bielitz bestellt, damit er eine sparsame Stadtbewirtschaftung einführt.

Im Augenblicke sei dahingestellt, ob es legal und begründet war, den Gemeinderat aufzulösen, einem Regierungskommissar die Gemeindegeschäfte zu übertragen. Es war aber so. Und der Zweck dieser Uebung war: Herr Dr. Przybyla hat kräftig gegen die alte, deutsche Schleuderwirtschaft, gegen die Verschuldung der Stadt gewettert. Sehr laut, überlaut sind diese Vorwürfe aus seinem Munde gefallen. Ist er aber selbst dem Grundsatze: sparsame Kommunalwirtschaft treu geblieben?

Wir werden diese Frage Stufe für Stufe aufrollen. Schon heute schenkt uns Dr. Przybyla und auch, wie seltsam, seine deutsche Presse Aufmerksamkeit. Wir hoffen, in nicht allzu langer Zeit werden auch breite Bielitzer Bevölkerungskreise aufhorchen.

Heute bleiben wir bei dem Kapitel: Freibad. — Es ist natürlich blöd und albern, was die „Schlesische Zeitung" berichtet, daß wir uns gegen ein Freibad in Bielitz ausgesprochen haben. Wahrheitsgetreu stellt dies die „Morgenzeitung" fest. Aber, — Wir sprachen sogar einige „aber".

Zunächst war, nach unserer Ansicht, der Platz nicht gerade der geeignetste. Der Bürgermeister und mit ihm die „Morgenzeitung" meinen, der Platz sei nicht teuer gekauft worden. Möglich, zugegeben. So sind es noch immer über 250 000 Zloty. Für heutige Zeiten und angesichts der Finanzlage der Stadt Bielitz — ein großer, ansehnlicher Betrag.

Der Bürgermeister und ihm seine Redakteure meinen: Der Preis für die Parzelle sei nur zum Teil in barem Gelde, hauptsächlich in Kompensationen gegen Forderungen der Stadt an die Brauerei bezahlt worden. Das klingt jedoch schon albern. Die Bielitz-Bialaer Brauerei ist gut. Was der Stadt gebührt, hätte die BB Brauerei bis zum letzten Groschen bezahlt. Also ist die Parzelle zur Gänze mit Geld, mit gutem Geld bezahlt worden.

Die Baukosten, die erhalten wir geliehen vom Arbeitsfond! Stimmt, aber wir fragen: Umsonst, geschenkt? Nein! Also doch nur geborgt und verzinst, wenn auch niedrig. Also steigt auch die Schuldenlast der Stadt.

Das sind unsere „aber", allein das wichtigste — aber: Gerade ging das sechste Krisenjahr zu Ende. Auch die Regierung kam zur Erkenntnis, daß notwendige, also gemeinnützige Investitionen und Ausgaben den Vorrang haben. Ein Freibad? Zweifellos wichtig, für Sportler in erster Reihe. Jedoch wichtiger wäre ein Bad mit warmen Wannenbädern, Tuschen und Dampfbädern. Ungemein wichtiger wäre jedoch der Ausbau (der abgebauten) der sozialen Fürsorge. Und ebenso wichtig wäre der Bau von billigen Kleinwohnungen, um den Arbeitslosen Beschäftigung, dem Mittelstande kaufkräftige Abnehmer, den Mietern gesunde Wohnungen zu sichern.

Die kleinen Gärtchen, Blumenanlagen, Alleen im Zigeunerwald, Freibad — alles sehr schön, nur wichtiger ist die soziale Fürsorge, wichtiger sind die gesunden Kleinwohnungen.

Man kann unsere Stellungnahme zu diesen Fragen entstellen und verdrehen. Zum Schluß wird doch die Wahrheit zur Bevölkerung durchdringen.

Wir wissen ganz gut, daß uns keine leichte Aufklärungsarbeit bevorsteht. Wir wissen, daß Herr Dr. Przybyla eine gute Presse hat. Umso ärger für die Kommunalwirtschaft!

Eine Ausbeutung besonderer Art.

Das Los der Arbeitslosen ist schrecklich, aber auch die wenigen „Glücklichen", die noch irgend wo in Arbeit stehen, sind durchaus nicht zu beneiden. Nicht genug an dem, daß die Unternehmer die Löhne fortwährend reduzieren und die Arbeiter aufs äußerste antreiben und schikanieren, gibt es noch verschiedene Antreiber und Angestellte, die aus der Not der Arbeiter auch noch für sich ein Kapital herausschlagen wollen.

Die Ausnähermeisterin von der Firma Morgenstern führt in der Fabrik ein ganzes Lebensmittelgeschäft. Die ihr untergebenen Ausnäherinnen werden gezwungen, bei ihr Einkäufe zu machen. Weigert sich eine, bei der Meisterin einzukaufen, dann wird sie solange sekkiert, bis sie entweder bei der Meisterin einkauft, oder sie wird aus dem Betrieb hinausgeekelt. Dabei werden auch unnütze Sachen wie Bonbons, Schokolade und andere Naschereien den Ausnäherinnen zum Kaufe angeboten. Es sind Fälle vorgekommen, daß manche Ausnäherin am Ende der Woche fast ohne Geld zu Hause gehen mußte, da die bei der Meisterin getätigten Einkäufe ihren ganzen Lohn verschlangen. Dafür ist aber eine solche Ausnäherin bei der Meisterin sehr angesehen!

Wir machen die maßgebenden Stellen auf das Treiben dieser Meisterin ganz besonders aufmerksam! Hat sie denn ein Patent für ein Lebensmittelgeschäft ausgelöst und wenn auch, so darf im Betriebe kein Handel geführt werden. Die Arbeiterinnen müssen sich aber der Klassengewerkschaft anschließen, um sich gegen solche Willkürakte **energisch zur Wehr zu setzen.**

Wegen illegalen Grenzübertritt festgenommen. Die Polizei hat einen gewissen Ali Bonzera, 38 Jahre alt, ohne ständigen Wohnort, festgenommen. Er gibt an, französischer Staatsangehöriger zu sein und kommt von der Tschechoslowakei, wo er angeblich in den Beskiden von einem tschechischen Gendarmen gezwungen worden wäre, die polnische Grenze zu überschreiten.

Ein ungetreues Dienstmädchen. Eine gewisse Rela Groß aus Bielitz erstattete die Anzeige, daß ihr Dienstmädchen A. K. ihr 220 Zloty und eine Brosche gestohlen hätte. Die Polizei hat die Ermittlungen eingeleitet.

Wohnungseinbruch in Czechowice. Nachts schlugen unbekannte Täter in die Wohnung des Adam Zender eine Scheibe ein, gelangten auf diese Weise in das Zimmer und stahlen verschiedene Sachen und Lebensmittel.

Zigeunerleben. In Czechowice wurde die 16 Jahre alte Zigeunerin Genoveva Majewska festgenommen, weil sie zum Schaden einer Marie Badabasz ein Paar Schuhe gestohlen hatte.

Selbstmordversuch in Nikelsdorf. Auf der Straße in Nieder-Ohlisch versuchte die 23 Jahre alte Gertrude Puchala aus Biala durch Trinken von Brennspiritus Selbstmord zu verüben. Passanten, die auf das Mädchen aufmerksam wurden, trugen sie in ein Haus, wo ihr gleich Milch eingeflößt wurde. Die Rettungsgesellschaft überführte die Frau ins Bialaer Krankenhaus. Das Motiv der Tat konnte nicht festgestellt werden. Jedoch erfuhr man, daß die Lebensmüde schon einige Zeit arbeitslos ist. und es ist daher nicht ausgeschlossen, daß sie die Tat deswegen begangen hat.

Oesterreichischer Hilfsverein Bielsko.

Zu dem am Sonntag, dem 22. Dezember, stattfindenden Weihnachtsbescherung wollen sich Interessenten hierzu bis spätestens 16. Dezember beim Konsulatskanzler Herrn Hugo Semler melden. Später einlaufende Gesuche werden unter keinen Umständen mehr berücksichtigt.

Theaterspielplan.

Heute, Dienstag, Erstaufführung in Serie gelb, die Lustspielnovität „Ehe in Dosen".

Mittwoch, den 11. Dezember, in Serie blau die Premiere des Schauspiels „Der Strom" von Max Halbe aus Anlaß seines 70. Geburtstages.

Verein Sterbekassa in Bielsko.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß das Mitglied Nr. 1633, Herr Paul Zipter aus Aleksandrowice, am 6. Dezember d. J. im 77. Lebensjahre verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

Die 260. Sterbemarke ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge ehestens einzahlen zu wollen, damit uns bei Auszahlung weiterer Sterbeunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, daß der Jahresbeitrag für das Jahr 1935 zu bezahlen ist.

Der Vorstand.

Oberschlesien.

Wird die Kohlenkonvention aufgelöst?

Schon bei den Beratungen über die Senkung der Kohlenpreise wurde bekannt, daß innerhalb der Angehörigen der Kohlenkonvention große Differezen bestehen und daß die Gruppe um „Robur" aus der Konvention austreten möchte. Gerade die „Robur"-Unternehmungen waren es, die sich gegen jede Senkung des Kohlenpreises aussprachen. Nun wird bekannt, daß „Robur" gegen die Kohlenkonvention ein Verfahren beim Schiedsgericht in Kartellfragen eingereicht hat. Die Anträge der „Robur"-Unternehmungen gehen dahin, die Kohlenkonvention zu verurteilen, weil diese die Verträge nicht innegehalten hat, d. h. der „Robur" der Austritt freistehe. Mit dem Ausscheiden der „Robur" aus der Kohlenkonvention, würde dies wohl praktisch überflüssig sein.

In Kreisen der Verwaltungen der Bergbauunternehmungen wird großes Gewicht auf die Reden der Minister gelegt, aus denen die Schlußfolgerungen gezogen werden, daß durch die geforderten Konsolidierungen in den einzelnen Betriebsunternehmungen mit weiterer Stillegung von Gruben und Hütten gerechnet wird, die Betriebe aber, die bisher durch die Kartelle ausgehalten wurden, verschwinden werden. Das bedeutet, daß also auch in Oberschlesien **in der Industrie große Veränderungen vorgehen werden und mit einem großen Anwachsen der Arbeitslosigkeit zu rechnen ist.**

Auch innerhalb der Gewerkschaften wird mit einer solchen Zukunft gerechnet, jedenfall ist daraus zu ersehen, daß die Unternehmer in absehbarer Zeit für eine ernsthafte Arbeitszeitverkürzung nicht zu haben sein werden. In der Regierung selbst scheint man sich über die Lage noch keine genügende Rechenschaft abzugeben, denn in einer der letzten Nummer des amtlichen Organs „Polska Zbrojna" gab es noch eine tatkräftige Unterstützung der Arbeitszeitverkürzung

Eine Regierungskommission kommt nach Oberschlesien.

Es ist noch nicht so lange her, als in Oberschlesien eine Ministerialkommission weilte, die sich über die Verhältnisse überhaupt und derjenigen in der Industrie insbesondere orientieren wollte. Bekanntlich wurden von dieser Kommission auch die Gewerkschaften empfangen, der sie ihr Memorial schriftlich übermitteln wollten. Nun heißt es, daß in den nächsten Tagen erneut eine Regierungskommission nach Oberschlesien kommen wird, und zwar unter Leitung des Ministerialdirektors Peche aus dem Handelsministerium. Sie soll in Oberschlesien längere Zeit verweilen, um sich über die Verhältnisse im Kohlenbergbau eingehend zu orientieren. Ob dies im Zusammenhang mit der Forderung auf Arbeitszeitverkürzung steht, war bis zur Stunde noch nicht zu erfahren.

Der 400 000 Zloty-Fonds des Generaldirektors Jungels.

Die laute Affäre der sogenannten Unterschlagungen bei der Godulla-Aktiengesellschaft, wobei der Generaldirektor Jungels und Direktor Gorol empfindliche Gefängnisstrafen zudiktiert erhielten, weil sie über namhafte Beträge disponierten, ohne darüber Rechenschaft abzulegen, ist jetzt vom Obersten Gericht in Warschau erneut an die Vorinstanz zurückverwiesen worden. Es handelt sich um Gelder, die auf überzahlte Rechnung eingefordert wurden und dann dem Generaldirektor Jungels zur freien Disposition gestellt wurden, über die er keinerlei Rechnungslegungen gegenüber den Aktionären zu machen brauchte. Es handelt sich um insgesamt 400 000 Zloty

300 Zloty für eine Arbeitsstelle.

Unerhörte Zustände auf der „Lipno"-Grube.

Wie die „Polonia" aus Lagiszy im Dombrowaer Kohlengebiet zu berichten weiß, haben hier Arbeiter gegen die Verwaltung Klage angestrengt, da diese den Betrieb stillgelegt hat. Um auf dieser Grube einen Arbeitsposten zu erlangen, wurden von den Neueinzustellenden bis zu 300 Zloty abverlangt, die auch zum größten Teil eingezahlt wurden. Man konnte eben ohne Bezahlung keine Arbeitsstelle erlangen. Gewöhnlich wurden die Arbeiter nach kurzer Zeit wieder entlassen, um neue Arbeiter aufnehmen zu können, die sich selbstverständlich die Arbeitsstelle wieder kaufen mußten. Nunmehr haben sich einige der geschädigten Arbeiter entschlossen, gegen die Verwaltung auf dem Gerichtswege vorzugehen.

Es ist ein Skandal, wenn schon solche Zustände Platz greifen, daß Arbeitsstellen bezahlt werden müssen und man obendrein dann aus dieser Arbeit entlassen wird.

Maskierte Banditen erschießen Bäckermeister.

Die Sicherheitsverhältnisse im Rybniker Bezirk werden nachgerade unerträglich. So wird aus Radlin gemeldet, daß am Freitag in den Abendstunden einige maskierte Banditen zunächst in den Laden des Bäckermeisters Josef Jurecko eindrangen, um später diesem in die Küche zu folgen. Als J. versuchte, die Banditen gewaltsam aus der Wohnung zu entfernen, zog einer der Burschen einen Revolver und feuerte mehrmals auf Jurecko, der in den Bauch getroffen wurde und bewußtlos zu Boden sank. Da die Banditen merkten, daß im Hause Bewegung entstand, entflohen sie und nahmen hierbei den Weg über die Felder in Richtung Pszow. Der verwundete Bäckermeister wurde ins Rydultauer Krankenhaus überführt, wo er ohne das Bewußtsein zu erlangen verstarb.

Die Polizei nahm die Verfolgung der Täter auf, konnte jedoch bis zur Stunde ihnen noch nicht auf die Spur kommen.

Ein schwerer Unglücksfall.

Auf der Neudorfer Straße in Schwientochlowitz fuhr ein Fuhrmann auf ein Dienstmädchen, welches mit einem Kinderwagen spazieren fuhr und ein zweites Kind an der Hand führte. Die Folgen waren katastrophal. Der Kinderwagen wurde zerstört und das Dienstmädchen, namens Kontny, schwer verletzt. Durch einen besonders glücklichen Zufall geschah den beiden Kindern nichts. Der Fuhrmann, Antoni Kucharski aus Neudorf, versuchte unerkannt zu entkommen, wurde aber von Passanten gestellt und der Polizei übergeben. Das Dienstmädchen wurde in ärztliche Obhut gegeben.